



Jahresbericht 2020

Registerstelle zur Erfassung rechtsextremer
und diskriminierender Vorfälle in Reinickendorf



Stiftung SPI
Lebenslagen, Vielfalt &
Stadtentwicklung





WAS IST DAS REGISTER?

Das Register ist eine Dokumentationsstelle für (extrem) rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich in Reinickendorf ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger:innen des Bezirks gemeldet. Dafür können verschiedene Anlaufstellen, die über den Bezirk verteilt sind, genutzt werden. Auch eine direkte Kontaktaufnahme mit dem Register ist möglich. Die Koordinierungsstelle des Registers sammelt, veröffentlicht und wertet alle gemeldeten Vorfälle aus. Die Idee, ein Register im Bezirk aufzubauen, wurde zunächst 2005 in Pankow entwickelt. In Reinickendorf wurde der Wunsch nach einem Register im Jahr 2014 geäußert, darüber diskutiert und die Einrichtung eines Registers beschlossen. In der zweiten Jahreshälfte 2015 nahm die Registerstelle ihre Arbeit auf. Seitdem wurde ein bezirkliches Netzwerk aufgebaut, das kontinuierlich erweitert wird. Die Vorfälle für den Bezirk Reinickendorf werden entweder durch Mitglieder dieses Netzwerkes, wie Gremien, lokale Bündnisse und Initiativen oder durch Anlaufstellen an die Registerstelle gemeldet. Sie werden auch selbst recherchiert oder von aufmerksamen Einzelpersonen weitergeleitet. Mit Einverständnis der Betroffenen werden diese Vorfälle anonym an die Registerstelle weitergeleitet.

Das Register wird über das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechts extremismus und Antisemitismus“ der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung finanziert. Ziel des Registers ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von (extrem) rechten Vorfällen, sondern vor allem das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag.

Im Gegensatz zu bestehenden Statistiken bezieht das Register nicht nur anzeigerelevante Vorfälle, wie Sachbeschädigungen und Angriffe mit ein, sondern auch niedrigschwellige Vorfälle wie Aufkleber, sowie Beleidigungen, Pöbeleien und Bedrohungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht wurden. Das Registrieren solcher Vorfälle schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre



MELDE DISKRIMINIERUNG BEIM REGISTER

Erlebnisse schildern können und mit ihren Problemen nicht allein bleiben. Durch die Sichtbarmachung von Diskriminierung und die aktive Beteiligung der Bürger:innen wird eine Sensibilisierung für die Problematik vorangetrieben.

Die Dokumentation der Vorfälle wird auf der Internetseite der Berliner Register veröffentlicht. Außerdem werden die Ergebnisse des Registers (werden) qualitativ ausgewertet und vermitteln den unterschiedlichen demokratischen Akteur:innen im Bezirk (außerdem) ein detailliertes Bild darüber, welche Vorfälle im Bezirk stattfinden und wo sich Schwerpunkte für bestimmte Formen der Diskriminierung herauskristallisieren.



Ein Register hat Grenzen. Es kann in die Auswertung immer nur die Fälle einbeziehen, die bei den Anlaufstellen und der Opferberatung sowie der Polizei gemeldet werden. Wenn aus einer Region eine größere Anzahl von Meldungen eingeht, kann das an einer sensibilisierten Nachbarschaft liegen und muss nicht zwangsweise auf ein erhöhtes Aufkommen von Diskriminierung zurückgeführt werden.

17. April 2020, Tegel: Ein 32-jähriger Mann beleidigte gegen 14.30 Uhr von einem Motorboot auf dem Tegeler See aus ein Pärchen, das in einem Ruderboot unterwegs war, antisemitisch und bedrohte die beiden Personen, indem er ankündigte, das Boot zu rammen.

11. Juni 2020, Hermsdorf: An einem Durchgang am S-Bahnhof Hermsdorf wurde der Schriftzug „White Lives Matter“ bemerkt, den Unbekannte in Großbuchstaben an die Wand gesprüht hatten. Der Slogan wurde von rassistischen Organisationen in den USA als Reaktion auf die Black-Lives-Matter-Bewegung geprägt.

Bundesweite Studien zeigen weiterhin, dass extrem rechte Einstellungen und Rechtspopulismus keineswegs nur am Rand der Gesellschaft existieren, sondern sich in der sogenannten Mitte der Gesellschaft manifestiert haben. Ein diskriminierender Vorfall bedeutet entsprechend nicht automatisch, dass die:der Täter:in Neonazi ist oder ein geschlossenes, extrem rechtes Weltbild hat. Zudem gehen Betroffenenberatungsstellen von einer hohen Dunkelziffer an Vorfällen aus. Gleichzeitig kann das Dunkelfeld auch durch erfolgreiche communityspezifische Ansprachen und die Erweiterung von Netzwerkpartner:innen erhellt werden.



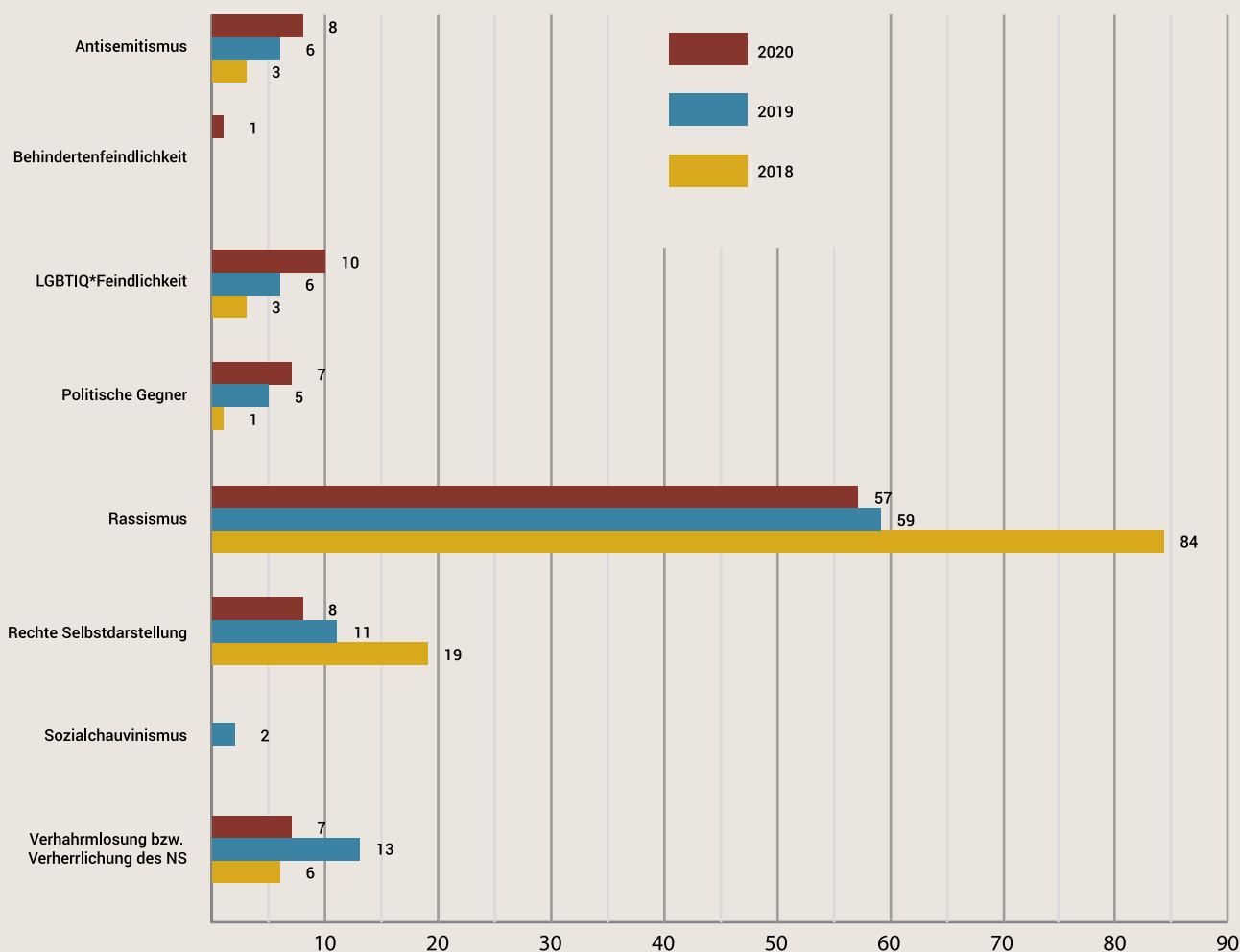


DIE SITUATION IM BEZIRK

Im Jahr 2020 liegt die Anzahl der erfassten Vorfälle in Reinickendorf auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr und ist geringfügig gesunken (2020: 98, 2019: 107). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die NPD von Internetplattformen verbannt wurde und pandemiebedingt Veranstaltungen nicht stattfinden konnten. Auch der Rückgang an NS-verharmlosenden oder -verherrlichenden Vorfällen (2020: 7, 2019: 13) ist daran geknüpft. Wie in den übrigen Bezirken machte Propaganda den Großteil der Vorfälle aus. Dieser sank aber im Vergleich zum Vorjahr (2020: 36%, 2019: 44%).

Im Gegensatz zu anderen Stadtteilen gibt es in Reinickendorf keine sichtbar agierende Neonaziszene. Dennoch wurden dem Register Aufkleber von rechtsextremen Akteuren gemeldet, wie beispielsweise der Identitären Bewegung oder der Jugendorganisation der NPD. Der Zugang zu solchen Stickers ist allerdings einfach, da sie von einzelnen Personen über rechte Onlineshops erworben werden können. Es braucht keine organisatorischen Voraussetzungen oder die Eingebundenheit in rechtsextreme Strukturen, um klare Botschaften zu äußern.

MOTIVE DER VORFÄLLE

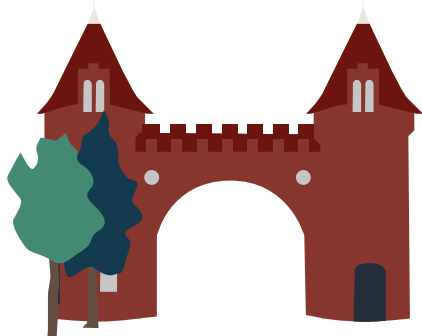




Insgesamt wurden vier Hakenkreuze und sieben Schriftzüge gemeldet. Zum Beispiel wurden am 4. September in der Residenzstraße 114, an einer Hauswand, neben dem Parkplatz eines Supermarkts, neonazistische Schriftzüge entdeckt. Unbekannte brachten die Abkürzung ‚88‘, die in Neonazi-Kreisen für ‚Heil Hitler‘

steht, sowie den Schriftzug der verbotenen, militanten neonazistischen Organisation ‚Combat 18‘, an. Die Aussagen solcher Schmiereereien sind eindeutig: Täter:innen verherrlichen die

Shoa und ersehnen den Nationalsozialismus, die Errichtung eines totalitären, demokratiefreien Staates.



18. August 2020, Märkisches Viertel: Gegen 14.10 Uhr wurde ein 24-jähriger Mann im Senftenberger Ring aus einer Gruppe von 6 unbekanntem Männern heraus aus LGBTIQ-feindlicher Motivation beleidigt, von hinten in die Beine getreten und geschlagen.*

Die rechtsextreme Partei ‚Der Dritte Weg‘ reagierte auf die Corona-Pandemie und verteilte in Tegel und Frohnau Flyer mit Bezug dazu zur Coronapandemie. Eingepreist in ihre rechtsextreme Ideologie, wurde ein Versagen der Demokratie heraufbeschworen und ein nationaler Sozialismus gefordert.

5. August 2020, Frohnau: Eine Gruppe von fünf Jugendlichen im Alter von 16, 17 und 21 Jahren wurde gegen 20.45 Uhr am S-Bahnhof Frohnau von zwei unbekanntem Tätern rassistisch beleidigt. Zwei Jugendliche wurden mit einem Schraubenschlüssel angegriffen.

Die Zahl der LGBTIQ*-feindlichen Vorfälle ist, wie in den Vorjahren, gestiegen (2020: 10, 2019: 6, 2018: 3). Der leicht steigende Trend antisemitisch motivierter Vorfälle ist weiterhin zu erkennen (2020: 8, 2019: 6, 2018: 3). Diese Vorkategorie bleiben jedoch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Über die Hälfte der gemeldeten Vorfälle ist rassistisch motiviert (2020: 58%, 2019: 55%) und innerhalb dieser Kategorie ist ein deutlicher Anstieg von antimuslimischem Rassismus zu verzeichnen (2020: 28%, 2019: 12%). Anti-schwarzer Rassismus ist ebenfalls gestiegen (2020: 9%, 2019: 5%).

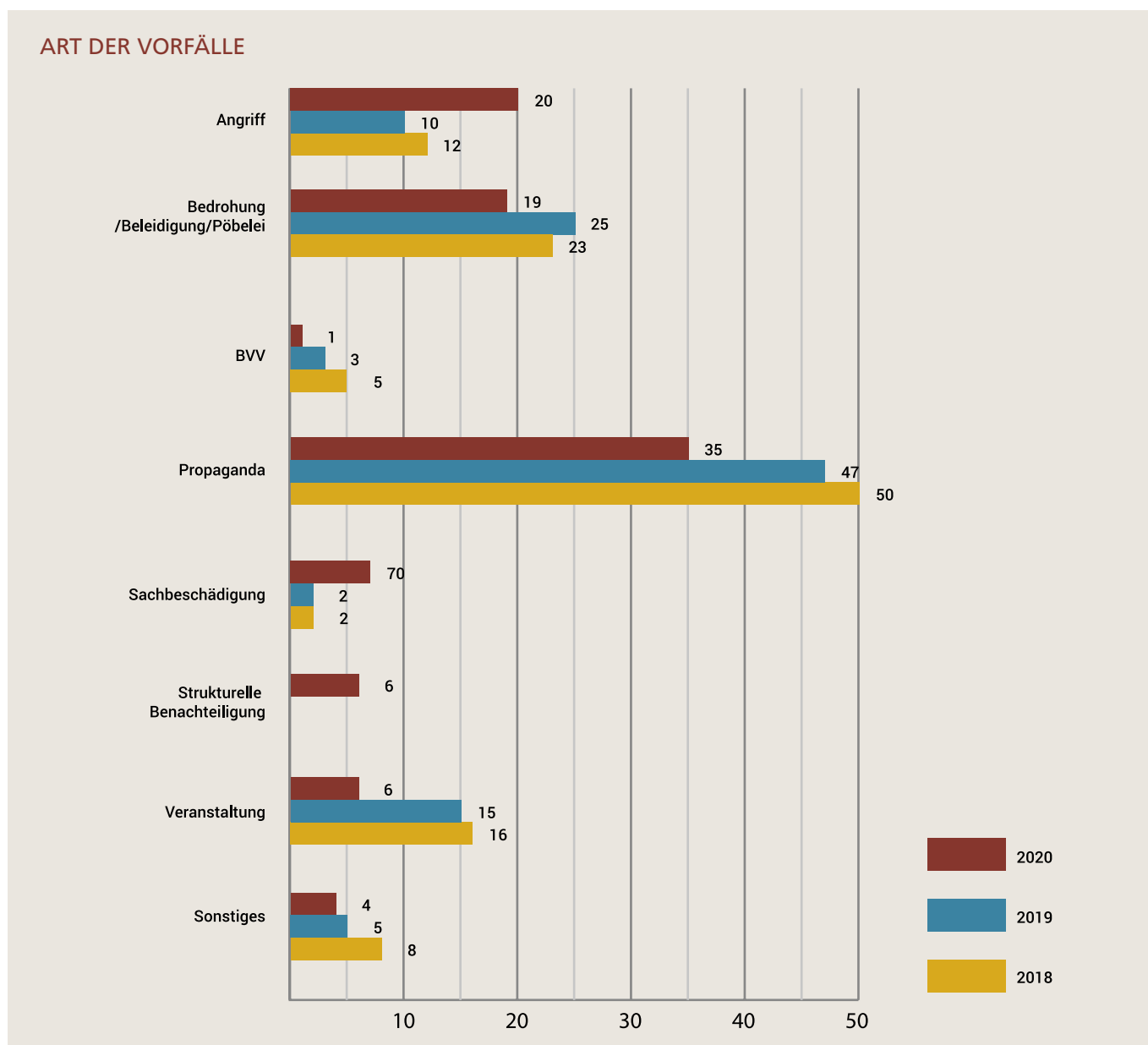




VERDOPPLUNG DER ANGRIFFE

Besonders auffällig ist die Verdopplung der Angriffe: Diese Kategorie ist von 10 auf 20 Vorfälle gestiegen. 15 davon waren rassistisch motiviert, 5 davon wiederum antimuslimisch. Die Auswertung der einzelnen Vorfälle hat gezeigt, dass es sich bei den Tatorten um öffentliche Verkehrsmittel, Straßen, Supermärkte, Spielplätze oder Grünflächen handelte. Vorfälle passierten zu jeder Tageszeit. Betroffene waren sowohl einzelne Personen, genau wie Kinder und gemischtgeschlechtliche Personengruppen.

Die Täter:innen waren überwiegend männlich, aber nicht ausschließlich: Beispielsweise wurden am 15. November 2020, gegen 17 Uhr, eine 37-jährige Frau und ihre drei Kinder, während sie in die U-Bahnlinie U6 im U-Bahnhof Alt-Tegel einstiegen, von einer 55-jährigen Frau rassistisch beleidigt, während sie in die U-Bahnlinie U6 im U-Bahnhof Alt-Tegel einstiegen. Eines der Kinder wurde von der 55-Jährigen getreten.





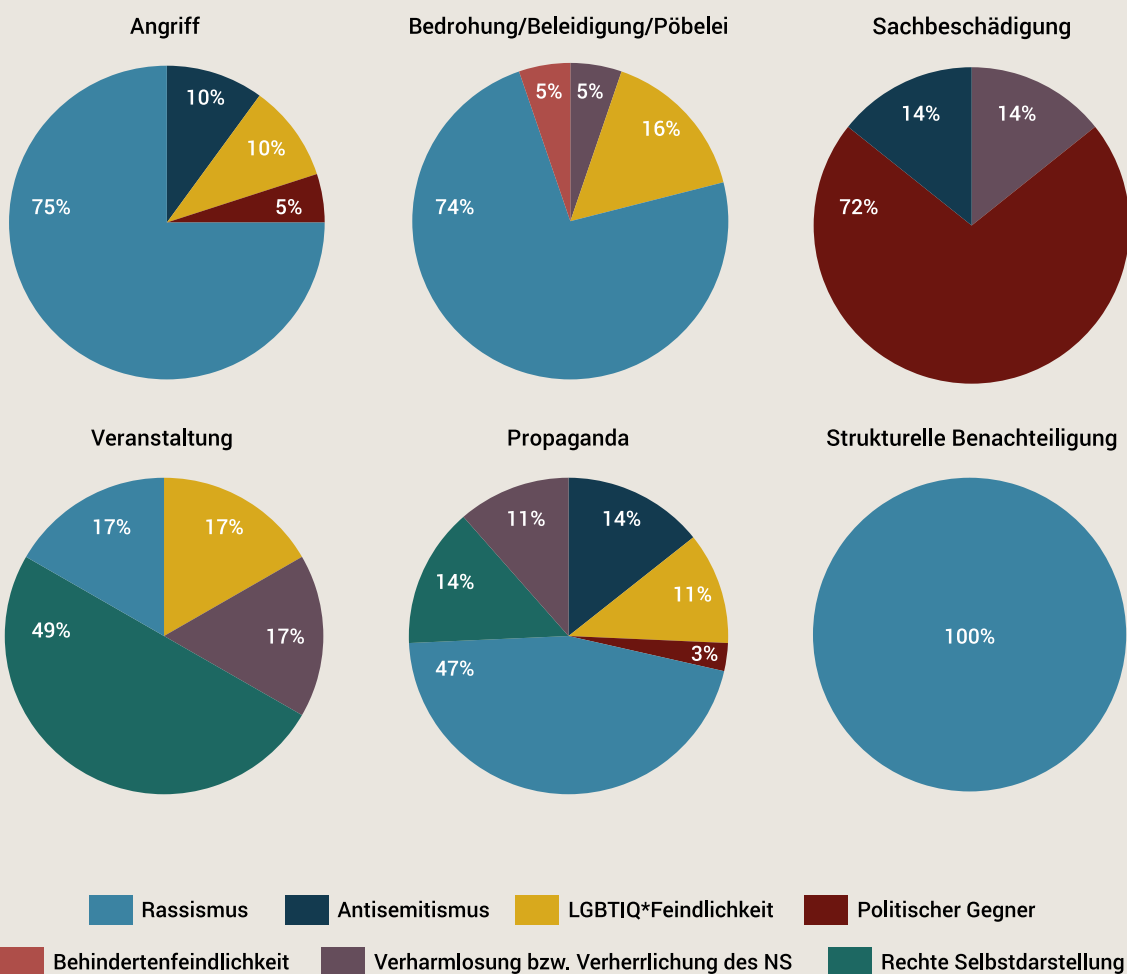
Der Anstieg von Angriffen kann ein Hinweis darauf sein, wie die Manifestation von diskriminierenden Einstellungen im Bezirk sich auf Betroffene auswirkt und zu Gelegenheitstaten führt. Seit einigen Jahren gibt es in Reinickendorf rechtspopulistische Mobil- und Stimmungsmache gegen die Unterbringung von Geflüchteten. Unter dem Deckmantel des Denkmal- und Naturschutzes, werden rassistische Ressentiments geschürt. So etwas trägt dazu bei, dass gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sich in den Köpfen der Menschen festsetzt und als normale und akzeptable Einstellung empfunden wird.

Aufgrund des Lockdowns verfügten Menschen über einen geringeren Bewegungsradius und öffentliches Leben in den Innenstadtbezirken und Partykiezen konnte nicht stattfinden:

Vorfälle passierten entsprechend dort, wo Menschen sich aufhielten und aufeinandertrafen, also in den Wohngebieten der Randbezirke, zu denen Reinickendorf gehört.



VORFÄLLE 2020





BLICK IN DIE ORTSTEILE

Die meisten Vorfälle konzentrierten sich, wie in den Vorjahren, auf die Ortsteile Tegel (2020, 2019: 22) und Reinickendorf (2020: 16, 2019: 23). Wittenau verzeichnet einen Rückgang (2020: 11, 2019: 23). Das ist auf den pandemiebedingten Rückgang von Veranstaltungen zurückzuführen: Extrem rechte Bestrebungen, wie beispielsweise Veranstaltungen der NPD, konnten weitestgehend nicht in den üblichen Stammlokalen stattfinden. Entsprechend stieg die Zahl der Internetvorfälle (2020: 20 Vorfälle, 2019: 16 Vorfälle), weil offizielle Zusammenkünfte und sozialer Austausch in den digitalen Raum verlagert wurden. Dazu gehört der Stammtisch der AfD Reinickendorf, bei dem Mitglieder des rechtsextremen Flügels gern gesehene Gäste sind.

14. April 2020, Reinickendorf: Gegen 14.40 Uhr wurde ein 48-jähriger Mann, der an einer Supermarktkasse in der Emmentaler Straße einen unbekanntem Mann um Abstand gebeten hatte, rassistisch beleidigt, bedroht und geschlagen.

Frohnau und das Märkische Viertel lagen 2020 nahezu gleich auf. In Frohnau geschah im Frühjahr eine Angriffsserie (Sachbeschädigungen). Daher ist hier ein Anstieg an Vorfällen sichtbar (2020: 8, 2019: 1). Zehn Vorfälle wurden als bezirkswweiter Vorfall eingetragen oder die genauen Orte sind nicht bekannt. In den übrigen Ortsteilen wurden, wie bisher, keine oder höchstens ein Vorfall gemeldet, was teilweise auf eine weiterhin schwache Melder:innenstruktur zurückzuführen ist.

Dies trifft ebenso auf Vorfallskategorien Sozialchauvinismus und Feindlichkeit gegenüber Menschen mit Behinderung zu.

Ein Vorfall ereignete sich in der BVV: Hier wurde am 12. August 2020, von einem Vertreter der AfD, das muslimische Kopftuch als Symbol für ein vermeintliches Bedrohungsszenario benutzt, als ein Antrag über ein Kopftuchverbot für Schülerinnen bis zur sechsten Klasse diskutiert wurde.

EXTREM RECHTE STIMMUNGSMACHE

Die Qualität der extrem rechten Internetvorfälle bestärkt die These der Verankerung diskriminierender, extrem rechter Einstellungen sowie rechtspopulistischer Stimmungsmache im Bezirk. Während des Lockdowns hielten sich Menschen zudem vermehrt im Internet auf und es ist ein Radikalisierungstrend in digitalen Räumen zu beobachten. In bezirksspezifischen Facebookgruppen kam es zu massiver, rechtspopulistischer, lgbtiq*-feindlicher, rassistischer, antimuslimischer, und geflüchtetenfeindlicher Stimmungsmache und Hetze. Dies geschah auch mit Bezug zu dem geplanten Bau von modularen Unterkünften am Paracelsusbad. Es fanden sich zudem antidemokratische und gewaltverherrlichende Tendenzen: Im September kam es beispielsweise

nach einer hetzerischen, rassistischen Äußerung über Geflüchtete zu Kommentaren, die sich als positive Bezugnahme auf das Töten von Geflüchteten interpretieren lassen.

Im Oktober wurden gewaltverherrlichende Kommentare geteilt, die die Tötung von politischen Gegner:innen in den Raum stellen. Befeuert wurde das rechtspopulistische Klima auf social media unter anderem durch Äußerungen von politischen Mandatsträgern.





Ein Reinickendorfer MdAler verbreitete mehrmals pro Monat rassistische Tweets. Diese stellten geflüchtete und muslimische Menschen pauschal als gewalttätige Bedrohung dar, bedienten extrem rechte Falscherzählungen und trugen zu Desinformation bei.

NS-RELATIVIERUNGEN MIT BEZUG ZUR COVID-19-PANDEMIE

NS-relativierende Vorfälle im digitalen Raum fanden im Kontext der Kritik an den Corona-Maßnahmen statt. In einer Telegram-Gruppe, in der sich Menschen aus Reinickendorf gegen Corona-Maßnahmen organisieren und austauschen, wurden im Dezember Inhalte extrem rechter Telegramkanäle weiterverbreitet und antisemitische Verschwörungserzählungen als Text- und Sprachnachrichten sowie Videos geteilt.

1. Juli 2020, Tegel: Ein 17-jähriger Jugendlicher wurde gegen 18.00 Uhr in der Buddestraße von einem unbekanntem Mann rassistisch beleidigt. Der Unbekannte trat dem 17-Jährigen gegen das Knie. Einem Schlag ins Gesicht konnte er ausweichen.

Dabei wurden in verschiedenen Nachrichten Corona-bedingte Einschränkungen mit NS-Verbrechen gleichgesetzt. Mit solchen Vergleichen werden NS-Verbrechen relativiert sowie nationalsozialistische Ideologien verharmlost und normalisiert.

13. Januar 2020, Bezirk Reinickendorf: Ein Schüler der zweiten Klasse wurde vom Klassenlehrer antimuslimisch beleidigt. Unter anderem tätigte der Lehrer die Aussagen, „türkische und arabische Leute“ seien „alle Mafiosi“ und „ihre Kinder sind alle schlecht erzogen“.

Im Vergleich zu anderen Bezirken entstand in Reinickendorf vergleichsweise spät ein selbstorganisierter Austausch von Kritiker:innen der Corona-Maßnahmen und Pandemielegner:innen. Wie in anderen Stadtteilen vermengen sich in diesen Filterblasen rechtspopulistische Kritik an Beschlüssen der Regierung, Versatzstücke rechtsextremer Ideologien sowie der

Glaube an antisemitische Verschwörungserzählungen mit dem verständlichen Wunsch nach dem Ende der Pandemie und Angst und Unbehagen aufgrund der aktuellen Unsicherheiten.

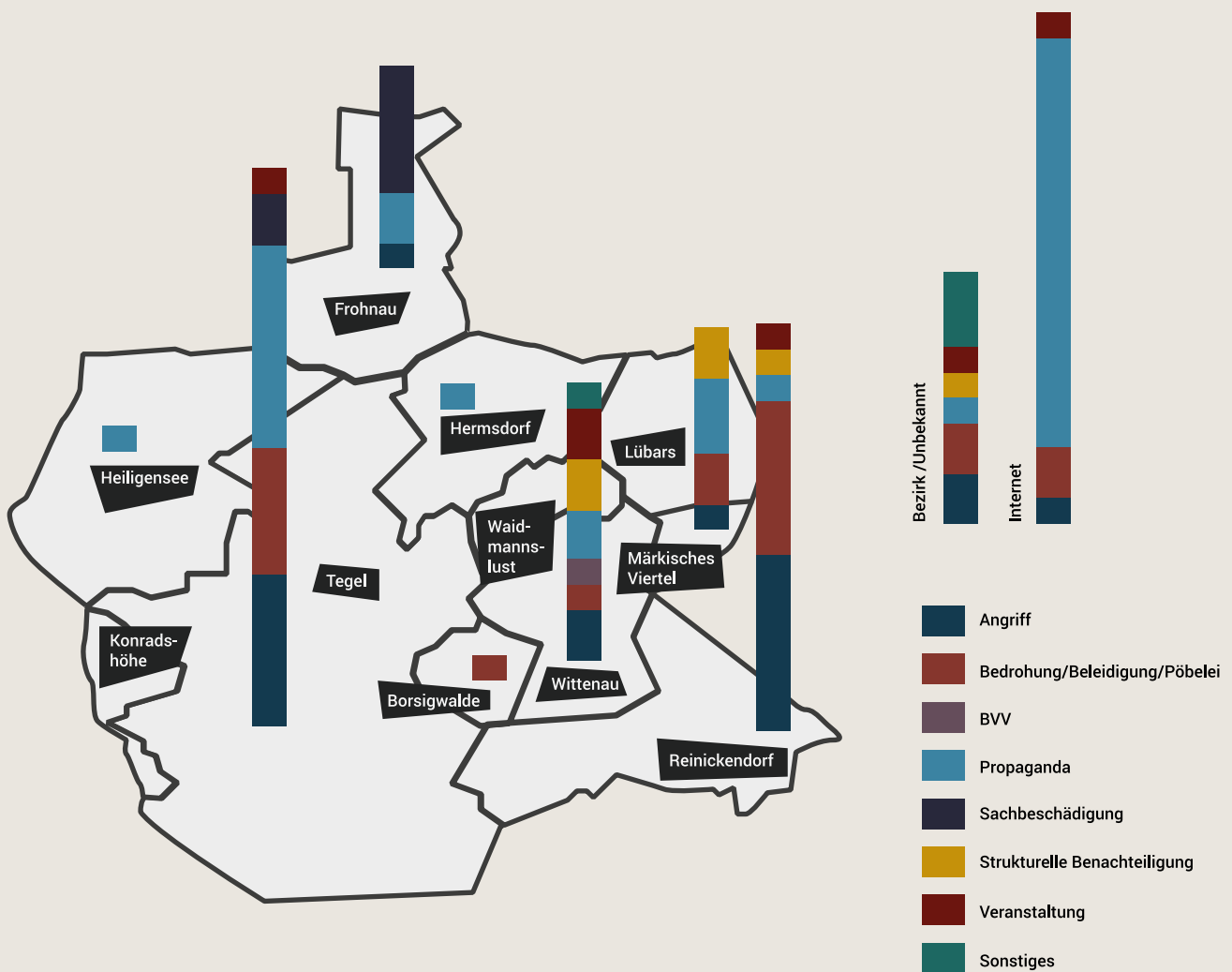




Eine Hilfestellung, bei der Einordnung von Kritik an Lockdownregelungen und politischen Beschlüssen ist, sich an demokratischen und menschenbejahenden Positionen zu orientieren, die für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen gelten.

Außerdem gilt es, dem argumentativen Zirkelschluss von Verschwörungserzählungen nicht auf den Leim zu gehen, Quellen zu prüfen und bei diskriminierenden Aussagen Haltung zu beziehen.

ZUORDNUNG DER VORFÄLLE NACH ORTSTEILEN 2020





IMPRESSUM

Herausgeber:in:

Projektkoordination
Registerstelle Reinickendorf

Stiftung SPI
Geschäftsbereich Lebenslagen,
Vielfalt & Stadtentwicklung
Frankfurter Allee 35 – 37, Aufgang C
10247 Berlin

E-Mail: register-rd@stiftung-spi.de

Telefon: 01520.282 45 37

Twitter: @RegisterRD

Instagram: [register.reinickendorf](https://www.instagram.com/register.reinickendorf)

Web: www.stiftung-spi.de/projekte/register-rd/
berliner-register.de/reinickendorf

Layout: Marike Bode

Gefördert durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

